



# Als eine Gemeinschaft Wege zur Hoffnung unterscheiden

Schlussdokument  
GCL-Welttreffen Amiens 2023



AMIENS 2023  
18<sup>th</sup>  
CVX-CLC WORLD  
ASSEMBLY

Discerning paths for hope

# Als eine Gemeinschaft Wege zur Hoffnung unterscheiden

*Gnade erbitten: Herr, hilf uns weiterzugehen, zeige uns den Weg  
Schriftwort: „Ihr sollt meine Zeugen sein ... bis an die Grenzen der Erde.“*

*(Apg 1,8)*

## Zusammenfassung

Die Gemeinschaft christlichen Lebens versammelte sich in Amiens, um in einer sich rasant verändernden Welt in gemeinsamer Unterscheidung Wege zur Hoffnung zu suchen. Wir fühlten unsere Berufung als eine ignatianische, apostolische Laiengemeinschaft stark bestätigt.

Wir haben einen Reifestatus erreicht, Eine Gemeinschaft zu sein, und fühlen uns verbunden in allen apostolischen Aktivitäten, die wir in den letzten zehn Jahren unternommen haben. Wir erkennen, dass die Sendung der/des Einzelnen die Sendung aller ist. Unser Anker der Hoffnung, die Heilige Dreifaltigkeit, schaut auf die Welt, in der wir leben und von der wir ein Teil sind, und inspiriert uns in Verbundenheit mit Christus zu antworten. Indem wir uns sicher in den Händen Gottes fühlen, wünschen wir uns, weiterzugehen und unsere Sendung zu vertiefen. Wir stellten fest, dass die Unterscheidung in Gemeinschaft und DSSE (Discerning - Sending - Supporting - Evaluation) – deutsch: USUAL (Unterscheiden - Senden - Unterstützen - Auswerten - Leben) - unsere Weise des Vorgehens ist.

Wir bestätigten auch die bereits beim Treffen im Libanon erkannten Grenzen/Ränder und fügten noch eine/n neue/n hinzu: Spirituelle Dienste. Wir erkannten, dass das Thema Ökologie sich durch alle „Grenzen“ hindurchzieht.

Die Versammlung bestärkte auch unsere Sendung in der Kirche, die insbesondere den Aufbau von Synodalität beinhaltet und die Kirche so zu einem sicheren und alle einschließenden Ort ohne Raum für Missbrauch oder Diskriminierung machen soll.

Es wurden konkrete Methoden vorgeschlagen, wie wir als Eine Gemeinschaft auf diese Berufung, die wir in Amiens empfangen haben, antworten können.

Formell genehmigt wurde die Entscheidung, eine Kommission zu ernennen, die an einer umfassenden Revision der „Allgemeinen Grundsätze“ und der „Allgemeinen Normen“ arbeiten soll.

Wir benötigen Formung für die Sendung, um unsere drei Säulen (Spiritualität, Gemeinschaft und Sendung) in guter Balance zu halten.

Es wurde darauf hingewiesen, wie notwendig die ständige Verbindung und Zusammenarbeit auf Weltebene ist. Ebenso wichtig ist es auch, eine passende technologische Plattform zu finden und die internationalen apostolischen Teams fortzuführen, denn beides sind wichtige Wege, um die Netzwerkaktivitäten der Weltgemeinschaft zu verbessern.

## Einladung an die Leserin/den Leser

Wir laden jede:n Leser:in ein, sich dem Pilgerweg des Welttreffens mit Dankbarkeit und Hoffnung anzuschließen. Wir sind dankbar für alles, das Gott dazu tut, um Güte und Gnade in die Welt zu bringen. Mit den Augen der Liebe Christi formulieren wir die Gnade, die wir bei diesem Welttreffen empfangen haben: Pfade der Hoffnung als Eine Gemeinschaft zu unterscheiden. Die „Allgemeinen Grundsätze“, Kapitel 2 lehren uns zu lesen mit dem „Geist des Evangeliums und dem inneren Gesetz der Liebe“. Wir laden euch ein, diesen Text auf diese Weise zu lesen.

## Inhaltsverzeichnis

### Teil I: Die Betrachtung der Menschwerdung gibt uns eine Vision der Wirklichkeit und einen Weg zu handeln

- Versammelt in Amiens, um auf den Geist zu hören
- Unterwegs als Eine Gemeinschaft
- Das apostolische Engagement vertiefen
- Unseren Anker der Hoffnung „umarmen“
- Gestärkt durch die Stille

### Teil II: Weitergehen auf Pfaden der Hoffnung

- Bestätigung unserer Berufung als ignatianische, apostolische Lai:innengemeinschaft
- Bestätigung und Vertiefung der „apostolischen Grenzen“
  - Integrale Ökologie
  - Armut und Globalisierung
  - Jugend
  - Familie
- Öffnung zu einer neuen „Grenze“ und für eine neue Sendung
  - Spirituelle Dienste
  - Sendung innerhalb der Kirche

### Teil III: Wege, als EINE Gemeinschaft zu antworten

- Die Notwendigkeit, sich zu vernetzen, zu kooperieren und zusammenzuarbeiten
- Bedarf an Formung
- Eine Netzwerkplattform
- Finanzielle Mitverantwortung

### Teil IV: Vorschläge und Empfehlungen

- Vorschläge für die Nationalgemeinschaften
- Empfehlungen an den Weltvorstand

### Anhänge

- 1 Das Treffen in Bildern
- 2 Liste der Gemeinschaften, die teilgenommen haben

# Als eine Gemeinschaft Wege zur Hoffnung unterscheiden

## Einführung

Gott ruft die GCL, Menschen der Hoffnung zu sein. Unsere Welt ist dabei, sich rasant zu verändern: von der Klimakrise, verschiedenen Formen der Ungerechtigkeit, Krieg, Pandemie bis zur Revolution der Kommunikationstechnologie und einer Kirche, die vor großen Herausforderungen steht. Jedes dieser Elemente bringt uns als GCL neue Realitäten. Die sich veränderte Situation führt dazu, unterschiedliche Rufe zu hören. Es ist Zeit, nach Gott Ausschau zu halten, der in diesen neuen Wirklichkeiten bereits am Werk ist. Wege der Hoffnung unterscheidend, bitten wir um die Gnade: „Herr, hilf uns weiterzugehen. Zeige uns den Weg“, damit wir dir folgen können.

## Teil I: Die Betrachtung der Menschwerdung gibt uns eine Vision der Wirklichkeit und einen Weg zu handeln

Angeleitet von Ignatius, betrachten wir die Dreifaltigkeit, wie sie mit großem Mitleid auf unsere Erde herunterschaut, auf die Menschheit (von der wir ein Teil sind) und die Erde, die seufzt (GÜ 101-109). Wir sehen einige von uns Menschen, die sich freuen, die mutig und getröstet sind; wir sehen andere, die in Schmerz, Not und Verzweiflung sind, und das bricht unsere Herzen. Wir sehen viele Nöte: unter den Armen, den Migranten, den vom Krieg zerrissenen Familien, all jenen jungen Menschen, die versuchen, ihren Traum zu leben; verletzte Kinder, Opfer von Diskriminierung und Gewalt auch in der Kirche, die Situation von Frauen in verschiedenen Gesellschaften, die Polarisierung innerhalb der Gesellschaften; wir hören eine Schöpfung, die unter Naturkatastrophen und der globalen Erderwärmung ächzt.

In der Betrachtung der Heiligen Dreifaltigkeit, die ein Kind schickt, um für uns in Jesus geboren zu werden, möchten wir uns ihnen anschließen, um konkret auf alle diese Rufe zu antworten. Wir sehen, dass Gottes Liebe alle Menschen und die gesamte Schöpfung umschließt und so für uns einen beständigen Grund zur Hoffnung bereitet. Wir erkennen, wie Gott durch uns und unsere apostolische Sendung am Werk ist: Zeichen der Hoffnung und Auferstehung. Und vor allem erleben wir den liebenden Blick Gottes, der uns auf unserem Weg ermutigt. Christus ist mit uns, und wir fühlen uns ganz in seinen Händen.

Als Eine ignatianische, apostolische Laiengemeinschaft suchen wir Wege in Solidarität mit der ganzen Schöpfung und den Menschen zu handeln. Wir erinnern uns daran, dass Marias „Ja“ grundlegend war für die Inkarnation. „Eine kleine und wunderbare Frau aus Nazareth.“ (P. Arturo Sosa SJ) Eine einfache junge Frau voll Hoffnung gibt uns den Mut, dass auch wir „Ja“ sagen können zu Gottes Ruf an uns als Weltgemeinschaft.

## **Versammelt in Amiens, um auf den Geist zu hören**

In Amiens/Frankreich, der Stadt des Hl. Vincent von Paul und Jules Verne versammelten sich 185 Delegierte als eine Gemeinschaft. Wir begaben uns auf einen Pilgerweg, ausgehend von unseren jeweiligen Nationalgemeinschaften, hin zu einer weltweiten Gemeinschaft und bereiteten uns für die Unterscheidung mit Gottes Geist. Im Hören auf Ihn beschäftigten wir uns mit der Frage: „Wie sollen wir weitergehen?“

## **Unterwegs als Eine Gemeinschaft**

Mit Hilfe eines „Prozessbegleiter:innen-Teams“ lud uns der Weltvorstand zu einem Pilgerweg vom „Ich“ zum „Wir“ ein. Beginnend auf einer persönlichen Ebene, um uns dem Geist zu öffnen, wurden wir dann eingeladen, unsere Meditation im Rahmen eines Geistlichen Gesprächs mit anderen in verschiedenen Formen von kleinen Gruppen zu teilen. Wir sahen uns einigen Herausforderungen gegenüber, wie zum Beispiel der Vielfalt an Hintergründen, Sprachen und Kulturen. Die Raumaufteilung im Plenarsaal ließ es nicht zu, dass wir uns gegenseitig ansehen konnten, sodass die Kommunikation auch dadurch erschwert wurde. Aber diese Herausforderungen vertieften unseren Wunsch, miteinander in Kontakt zu treten, und die Übersetzer:innen ermöglichten es uns, einander zu verstehen. Die Gebärdensprache, die von den Prozessbegleiter:innen während eines Körpergebets eingeführt wurde, half uns, einander über Worte hinaus zu verstehen. Wir schauten einander in die Augen und erkannten, dass derselbe Geist in jeder/jedem von uns wirkt.

Die Prozessbegleiter:innen führten uns durch den Theorie-U-Prozess, um durch das Hören auf den Geist zu wirklicher Präsenz zu gelangen. Auf diese Weise entdeckten wir die tieferen Schichten von Kommunikation und Austausch und erlebten, wie der Geist Einheit in Vielfalt möglich machte (1 Kor 12,4-11). Wir machten die Erfahrung, dass wir nicht weiter Delegierte unserer Nationalgemeinschaften waren, sondern die Versammlung der Weltgemeinschaft, die sich an einem Ort zusammengefunden hatte. So wurden „wir“ das 18. Welttreffen der GCL in Ami-

ens, ein sichtbares Sakrament der Weltgemeinschaft. Wir haben uns mit Großzügigkeit und Begeisterung auf diesen Prozess eingelassen, mit dem Wunsch, Gottes Liebe und Gnade unter uns als GCL zu erfahren.

Wir haben neue Gemeinschaften in die Weltgemeinschaft aufgenommen: Slowakei, Neuseeland, Schweden und Äthiopien. Diese Gemeinschaften wurden von ihren Patengemeinschaften vorgestellt: Malta, Australien, Deutschland, Kenia. Eine weitere Gnade war, acht Gemeinschaften mit Beobachterinnenstatus zu begrüßen: Benin, Burkina Faso, Zentralafrikanische Republik, Haiti, Macao, Panama, Tschad und Togo. Mit Kongo Brazzaville, Singapur und dem Süd Sudan wurden abwesende Gemeinschaften mit Beobachterinnenstatus begrüßt. Fünf andere Nationalgemeinschaften waren nicht anwesend.

## **Das apostolische Engagement vertiefen**

Wir tauschten uns aus über die apostolischen Engagements, die wir in den fünf Jahren seit dem Welttreffen 2018 in Buenos Aires entwickelt und bearbeitet haben. Es eröffnete sich in sogenannten „apostolischen Räumen“ eine Vielzahl von Erfahrungen betreffend die 5 vorrangigen Felder der Sendung (Familie, Ökologie, Jugend, Armut und Globalisierung, spirituelle Dienste). Wir ließen uns davon berühren, wie der Geist in unseren Bemühungen, „weiterzugehen“, zu teilen und unsere „Grenzen“ zu vertiefen, präsent ist.

## **Unseren Anker der Hoffnung „umarmen“**

Am Besucher:innentag entdeckten wir weitere apostolische Aktivitäten, dieses Mal zusammen mit 1.000 GCL Mitgliedern aus Frankreich und anderen Ländern. P. Arturo Sosa SJ kam zu uns in die Kathedrale von Amiens. Am nächsten Tag lud er die Delegierten ein, sich intensiv mit dem Thema Hoffnung als Kompass bei unserem Unterscheidungsprozess mit dem Thema unseres Welttreffens zu beschäftigen. Er ermutigte uns, sozusagen auf den „Hoffnungsmodus“ in unseren Herzen umzuschalten, und verglich das mit dem „Flugmodus“ unserer Handys, um auf diese Art den Anker der Hoffnung für unsere GCL-Gemeinschaft zu finden (Hebr 6,18-19).

Pater Sosa lud das Welttreffen ein, die Unterscheidung der Geister als unser kostbares Werkzeug beim Engagement an unseren 5 Grenzen zu betrachten. Er zeigte uns, wie wir als GCL-Lai:innen den Weg der Hoffnung des Hl. Ignatius mitgehen können. Er rief uns auf, unseren Weg mit dem armen und demütigen Christus zu vertiefen, damit der uns stärkt zu hoffnungsvollem und mutigem Einsatz für Gerechtigkeit für alle. P. Sosa SJ lud uns ein, uns keine Sorgen um die



Spannung zu machen, einerseits Christus zu dienen und sich andererseits mit praktischen ~~und~~ materiellen Mitteln zu beschäftigen. Er lud uns weiter ein, neue Wege der Exerzitien zu erkunden, um so den Glauben der Menschen in der heutigen Zeit zu unterstützen.

Wir haben Zeichnungen gestaltet, die in verschiedenen Darstellungen unseren Anker der Hoffnung in unserer gnadenreichen GCL-Geschichte zeigen sollten (die Zeichnungen sind in Anhang 1 enthalten). Wir erkannten in diesen Bildern und Geschichten, wie wir auf Gottes Treue als sicheres Fundament bauen können. Mit offenem Herzen, Verstand und Willen hat unsere Gemeinschaft Gott gebeten, Wege der Hoffnung zu öffnen, die wir gemeinsam gehen können; so gingen wir dann in den Tag der Stille und des Gebetes.

## **Gestärkt durch die Stille**

Nachdem wir am Tag der Stille, an dem wir mit der Frage „Wozu rufst Du uns, Herr?“ meditiert hatten, wurden wir zu Empathie-Spaziergängen eingeladen. Wir starteten zu zweit, wie die Emmaus-Pilger (Lk 24,13-35), gingen weiter in Vierergruppen und schließlich in Achtergruppen.

Dabei teilten wir unsere Erfahrungen des Tages der Stille. Wir konnten wahrnehmen, wie der Geist zu uns durch die Schrift, Gedichte, Erfahrungen, unsere Gnadengeschichte und die Natur gesprochen hatte. Im Plenum begannen wir gemeinsam, die Einladungen an unsere Weltgemeinschaft, die wir vom Heiligen Geist gehört hatten, zu „konkretisieren“.

Wir wurden eingeladen, unsere Antworten zu vertiefen und unsere brennenden Sehnsüchte zu erforschen, die bisher weder formuliert noch gehört wurden. Indem wir uns jetzt erlaubten, unsere heilige Unzufriedenheit zu benennen und auszudrücken und voneinander zu hören, eröffneten sich uns neue Wege der Hoffnung.

## Teil II: Weitergehen auf Pfaden der Hoffnung

Wir bekräftigen unsere Identität als Lai:innengemeinschaft und bestätigen die Relevanz unserer „Grenzen“ als unseren Weg für unser apostolisches Leben in der Sendung. Dies möchten wir als Wege der Hoffnung vertiefen. Wir verpflichten uns, uns für das Gute in der Welt einzusetzen und erkennen gleichzeitig unsere Grenzen. Wir wollen kleine Schritte voll Mut und Hoffnung gehen.

Wir können präsent sein und Gott bitten, unter uns zu sein, auch wenn wir keine Lösungen wissen oder nicht einmal Lösungen suchen können. Wenn wir das tun, dann wird uns das innere Feuer helfen, uns tiefer in unsere Realitäten zu begeben, im Vertrauen, dass unsere fünf Brote und zwei Fische (Mk 6,41) mehr als genug sind, damit Gott handeln kann.

Wir erkennen an, dass die Sendung jeder Person, örtlichen oder nationalen GCL-Gruppe Teil der Sendung unserer Gemeinschaft als Ganzes ist. Wir unterstreichen, dass unser gemeinsames apostolisches Leben auf dem Bemühen beruht, als Lai:innen unsere Berufung voll zu leben.

Die Exerzitien und DSSE (Discerning - Sending - Supporting - Evaluation) – deutsch: USUAL (Unterscheiden - Senden - Unterstützen - Auswerten - Leben) – helfen uns, unsere Sendung zu reflektieren, und erleichtern so unser Handeln, um auf diese Weise wirkungsvollere Zeug:innen für Gottes Handeln in der Welt zu sein.

### Bestätigung unserer Berufung als ignatianische, apostolische Lai:innengemeinschaft

Wir leben unsere Berufung als Lai:innengemeinschaft mit Freude. Bei diesem Welttreffen haben wir die Bedeutung unsere Berufung als Lai:innen bekräftigt. Diese Berufung, Gottes Volk zu sein, verbindet uns mit dem Leben unserer Gesellschaften und Familien und verankert uns im Leben der Kirche als eine Gemeinschaft des Glaubens und der Synodalität.

Es ist gut, unsere drei Säulen in einer kreativen Balance zu halten: unsere Sendung in die Lebenswirklichkeit und unser dortiges Engagement, der Aufbau unserer Gemeinschaft und das Teilen unserer Spiritualität auf eine vertiefte Art und Weise.

Als Lai:innengemeinschaft versuchen wir, die Nöte der Welt zu sehen, zu hören, zu fühlen und mit Anteilnahme zu antworten. Wir sind dankbar für Gelegenheiten, Hoffnung an Orten zu teilen, wo brennende Nöte sind. Unsere Gemeinschaft

arbeitet bereits an den Grenzen, um auf die Nöte der Welt zu antworten, und diese Erfahrungen konnten wir im Rahmen des Welttreffens teilen. Die Arbeit an den Grenzen hilft uns, unsere Spiritualität zu vertiefen. Zum Beispiel, wenn die Herausforderungen, die wir durch unsere Berufung erleben, zu lebendigen Spannungen werden, die uns helfen, apostolische Kreativität zu entwickeln, wie das Spielen der Saiten eines Musikinstrumentes, das korrekt gestimmt wird, um einen harmonischen Klang zu erzeugen.

## **Bestätigung und Vertiefung der „apostolischen Grenzen“**

Wir anerkennen, dass die genannten Grenzen weiterhin essenzielle Elemente unseres Gemeinschaftslebens sind, weil „unser Leben [...] von seinem Wesen her apostolisch ist“ (Allgemeine Grundsätze, Kapitel 8). Wir bestätigten die vier „Grenzen,“ die im Libanon 2013 festgelegt wurden (Ökologie, Familie, Globalisierung und Armut, Jugend) und erkannten „Spirituelle Dienste“ als eine fünfte „Grenze“. Wir haben eine neue Sendung empfangen, eine Sendung innerhalb der Kirche.

Wir ermutigen nun unsere Weltgemeinschaft zu einer vertieften Auseinandersetzung mit diesen Grenzen. Wie die Prioritäten der GCL-Weltgemeinschaft gesetzt werden, sollte sich danach richten, was am dringendsten und was für die ganze Welt am wichtigsten ist. Die folgenden „Grenzen“ sind die aktualisierten Intuitionen des Welttreffens.

## **Integrale Ökologie**

Unter allen Schreien hören wir den Schrei der Erde, durch den wir einen dringenden Ruf des Geistes in der jetzigen Zeit vernehmen. Papst Franziskus` Enzyklika „Laudato Si“ hat uns eine Grundlage für unsere Antwort geliefert, indem „Integrale Ökologie“ der beste Begriff für unsere Bemühungen an dieser Grenze ist. Das Welttreffen priorisiert die Ökologie und erkennt gleichzeitig, dass diese Grenze sich durch alle anderen Grenzen hindurchzieht. Während die Klimakrise sich ausbreitet, ruft uns Gott dazu auf, für unser gemeinsames Haus zu sorgen. Das bedeutet auch, dass wir uns für eine ökologische Umkehr öffnen müssen. Eine Umstellung unseres persönlichen Lebensstils im Einklang mit dem Evangelium und der Respekt vor der Schöpfung muss mit gemeinschaftlichen Aktionen der Hoffnung für die Schöpfung einhergehen.

Unsere Gemeinschaften müssen über die strukturellen Ursachen der ökologischen Probleme nachdenken und darauf hinwirken, sie zu lösen. Wir bitten Gott um Vertiefung unserer Verbindung mit der Schöpfung und mit den Armen, die

am meisten von der Klimakrise betroffen sind. Wir versuchen, die kreative Spannung zu leben zwischen unseren Bedürfnissen und dem Hören auf die Erde, die nach unserer Verwandlung seufzt.

## Armut und Globalisierung

Eine weitere Priorität für unsere Gemeinschaft sind die Nöte, die durch Armut und Globalisierung hervorgerufen werden. Unsere besondere Aufmerksamkeit gilt dem Thema Migration, und es kam wiederholt in dieser Versammlung der Wunsch auf, besonders auf die Nöte der betroffenen Menschen zu antworten. Es ist notwendig, dass wir die Gründe der Armut und der daraus resultierenden Migration tiefer verstehen. Wir müssen nach praktikablen Wegen suchen, diesen besonders schutzbedürftigen Menschen beizustehen und ihnen in ihren Nöten zu dienen, einschließlich indigener Gemeinschaften. Wir wollen an der Seite der Marginalisierten stehen und ihnen sagen: „Wir sehen euch, wir hören euch, und wir sind bei euch.“

Vielleicht fühlen wir uns frustriert von den gesellschaftspolitischen Strukturen, die die Armut mit Parolen zudecken und dadurch Menschen gegen diese Marginalisierten aufbringen. Aber wir sind gerufen, Menschen der Versöhnung inmitten von sozialen und politischen Krisen zu sein. Gesellschaftspolitische Fähigkeiten sind in unserer Gemeinschaft für die Arbeit an dieser „Grenze“ notwendig. Wir sind Anwält:innen des Dialoges in Gesellschaften, die sich spalten, und Anwält:innen des Friedens in Kriegssituationen. Alle Mitglieder und alle Gemeinschaften sind aufgefordert, sich laut und mutig in Situationen von Ungerechtigkeit zu äußern.

## Jugend

Wir möchten gerne unsere generationenübergreifenden Verbindungen vertiefen und mit den jungen Leuten unter uns gemeinsam unterwegs sein und zusammenarbeiten. Sie können unsere Herzen für die Bedürfnisse einer sich rasant verändernden Welt öffnen. Wir möchten sie auf ihrem Weg durch Ermutigung unterstützen und ihnen Hoffnung geben, wenn es notwendig ist.

Die „Grenze“ Jugend dient nicht der Absicht, junge Leute einzufangen; es ist ein Raum, den wir brauchen, um der Jugend in unserer Gesellschaft Hoffnung zu geben. Wir können Verbindungen zu den Jugendlichen aufbauen, die, wie wir, auf der Suche nach dem Sinn sind und denen die Sorge um die Schöpfung wichtig ist. Solche Bemühungen können uns auf unseren Wegen der Spiritualität und Gemeinschaft zusammenbringen.

Wir versuchen, mit jungen Menschen in unseren nationalen Kontexten unterwegs zu sein, ihnen zuzuhören, sie zu begleiten und mit ihnen Kontakt aufzunehmen, weil wir anerkennen, dass junge Menschen, ebenso wie wir, Gaben haben, die wir teilen können. Die ignatianische Weisheit kann jungen Menschen helfen, sich den großen Herausforderungen zu stellen, Glauben und Leben miteinander zu verbinden, in Beziehungen gut zu unterscheiden und wichtige Entscheidungen zu treffen.

## **Familie**

In dieser sich verändernden Welt müssen sich Familien ständig an neue Umstände anpassen. „Familie“ in all ihren Formen ist so etwas wie eine „Hauskirche“, in der Leben und Glauben auf eine persönliche und tiefgreifende Weise geteilt und gefeiert werden.

Wir erkennen, wie wichtig es ist, Familien in einer alle einschließende Weise zu unterstützen, sodass niemand das Gefühl hat, außerhalb der Kirche zu stehen. Im Rahmen der Intimität von Familie haben wir die einmalige Gelegenheit, einander in die Augen zu schauen und so Gott einander in der konkreten Realität des täglichen Lebens zu offenbaren.

Wir möchten „liebevoll für das Leben aller Familien sorgen“. Indem wir unseren Lernweg weiter festigen und vertiefen, wollen wir eine Begleitung anbieten, die die Früchte der Liebe vertieft und Heilung bringt, wo Schmerz und Not ist (Amoris Laetitia 7).

## **Öffnung zu einer neuen „Grenze“ und für eine neue Sendung**

### **Spirituelle Dienste**

Unsere Gemeinschaft versucht auf die spirituellen Fragen der Menschen unserer Zeit zu reagieren. Wir bieten ein spirituelles, apostolisches Gemeinschaftsleben des Zusammenhalts, der Freude und der Hoffnung. Wir haben Werkzeuge, um Menschen zu begleiten, die nach einem tieferen Sinn und einer Integration von Glauben und Leben suchen.

Die Exerzitien sind für uns „die spezifische Quelle und das charakteristische Mittel unserer Spiritualität“ (Allgemeine Grundsätze, Kapitel 5) und ein Geschenk, das wir mit der Kirche und der Welt teilen wollen. Wir sind eingeladen, kreativ zu sein, wie wir die Exerzitien als Antwort auf die Realitäten von heute teilen. Wir fühlen uns gerufen, in einer Haltung der Unterscheidung der Geister zu leben,

getragen von den Exerzitien, die es uns möglich macht, sie mit denjenigen zu teilen und diejenigen zu begleiten, die einen Sinn im Leben suchen und gute Entscheidungen treffen wollen.

Persönliche Unterscheidung und Unterscheidung in Gemeinschaft sind Ausdruck unserer Sendung. Menschen in die Werkzeuge der persönlichen Unterscheidung der Geister einzuführen, ist eine wichtige Möglichkeit, wie wir unsere Gaben mit anderen teilen können. Die Unterscheidung in Gemeinschaft, wie wir sie auch in diesem Treffen erlebt haben, ist darüber hinaus ein wichtiges Instrument für eine synodale Kirche auf ihrem Weg der Transformation, um die Stimme des Heiligen Geistes in unserer Zeit zu vernehmen.

Die Lebenswirklichkeiten und die Bedürfnisse in den verschiedenen Regionen und Ländern sind unterschiedlich. Darum sind auch unsere Antworten, in welcher Form wir unsere spirituellen Dienste anbieten, unterschiedlich, aber sie sind immer verwurzelt in unserer Identität als ignatianische, apostolische Lai:innengemeinschaft und in der Zusammenarbeit mit unseren Partner:innen, den Jesuiten und der Kirche.

Viele unserer lokalen, regionalen und nationalen Gemeinschaften sind schon seit einiger Zeit auf diese Grenze der spirituellen Dienste ausgerichtet und dort tätig, wie viele Initiativen, die in den ersten Tagen des Welttreffens vorgestellt wurden, gezeigt haben.

## **Sendung innerhalb der Kirche**

„Sendung innerhalb der Kirche“ ist ein neues Feld des Engagements, das sich beim Welttreffen neu gezeigt hat. Unter dem Namen „GCL“ sind wir nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil als Gemeinschaft wiedergegründet worden. Nach der daraus entstandenen Lehre der Kirche verstehen wir uns als das Volk Gottes auf seinem Pilgerweg durch die Geschichte und in unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten (Lumen Gentium).

Es ist ein wesentlicher Teil unserer Sendung, in diesen so unterschiedlichen Kontexten eine alle einschließende Kirche zu bilden. Wir bekräftigen die gleiche Würde und Rolle der Frauen im Leben der Kirche. Wir sind bewegt von den Schreien der Menschen unter uns, die innerhalb der Kirche diskriminiert oder missbraucht worden sind. Wo es zu Diskriminierung und Missbrauch gekommen ist, sind wir mit den Opfern solidarisch. Wir wollen eine Gemeinschaft der großzügigen Gastfreundschaft sein, in der kein Raum für Diskriminierung ist und wo Freude herrscht.

Wir heißen die Menschen am Rande der Kirche willkommen, die nach Gemeinschaft und Spiritualität suchen. Wir wiederholen, was Papst Franziskus bei der Begrüßungszeremonie des Weltjugendtages in Portugal am 3. August 2023 sagte: „Jede:r, jede:r, jede:r! In der Kirche ist Platz für jede:n.“ Wir wollen uns für eine Kirche einsetzen, zu ihr gehören und eine Kirche sein, die jede:n einschließt und willkommen heißt, jede:n in der Verschiedenheit der Geschlechtsidentität, der Sexualität, des Familienstandes, des Gefühlslebens und des Lebensstils, jede:n, die/der an den Rand gedrängt und ausgeschlossen wird. Wir anerkennen die Unterschiede der kulturellen und sozialen Lebensrealitäten in den verschiedenen Teilen der Welt. Wir wollen ein freundlicher und sicherer Ort für alle Menschen sein, an dem alle Menschen ihren Glauben in Bezug auf ihr alltägliches Leben erforschen können. Wir ermutigen die Gemeinschaften, Wege für Dialog und Hoffnung zu öffnen.

Wir danken für Papst Franziskus' Führung, der die Kirche im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils leitet, indem er synodale Prozesse einführt, die Türen der Kirche öffnet und uns zu allen Menschen sendet. Sein Dienst zeigt uns viele Zeichen der Hoffnung. Wir können eine Stimme für den Interreligiösen Dialog und für die Ökumene sein, für ein Zusammenleben und Zusammenarbeiten über Unterschiede hinweg.

## Teil III: Wege, als eine Gemeinschaft zu antworten

Unsere Welttreffen in Guadalajara (1990), Hongkong (1994), Itaici (1998), Nairobi (2003), Fatima (2008), Libanon (2013), Buenos Aires (2018) und Amiens waren notwendige und wegweisende Schritte auf dem Weg zu Einer Gemeinschaft. Eine Gemeinschaft zu sein bedeutet, dass jede Sendung eines Mitglieds, einer lokalen oder nationalen GCL-Gruppe Teil der Sendung der gesamten Gemeinschaft ist. DSSE (Discerning - Sending - Supporting - Evaluation) – deutsch: USUAL (Unterscheiden - Senden - Unterstützen - Auswerten - Leben) – ist eine Schlüsselmethode, mit der wir als eine Gemeinschaft unsere Sendung leben können.

### Die Notwendigkeit, sich zu vernetzen, zu kooperieren und zusammenzuarbeiten

Auch zwischen den Welttreffen möchten wir unsere Erfahrungen teilen und uns gegenseitig als Weltgemeinschaft begleiten. Wir stehen vor gemeinsamen Herausforderungen und wollen uns vernetzen, kooperieren und zusammenarbeiten. Wir möchten uns gegenseitig unterstützen und bestärken, indem wir Ressourcen, Geschichten und Erfahrungen teilen. Die Nationalgemeinschaften werden ermutigt, sich gegenseitig beim Engagement an den „Grenzen“ in menschlicher und finanzieller Hinsicht sowie zwischenmenschlich zu unterstützen. Daher ist es notwendig, neue Wege der Zusammenarbeit und Vernetzung zu suchen, um die Gemeinschaft auf lokaler, nationaler, regionaler und weltweiter Ebene unterstützen zu können. Das kann uns helfen, unser Bewusstsein zu vertiefen, dass die Sendung einer Gemeinschaft die Sendung aller ist.

### Bedarf an Formung

Der Bedarf der Gemeinschaft an Formung erfordert eine stärkere Zusammenarbeit und Vernetzung unter uns als Weltgemeinschaft. Wenn wir über das Weltformungstreffen in Manresa (2022) nachdenken, können wir unsere Formungsprogramme aus diesem Blickwinkel so überarbeiten, dass sie unsere weltweite Gemeinschaft und unsere Mitglieder auf eine zeitgemäße Sendung am besten vorbereiten.

Wir müssen unsere Ressourcen in den verschiedenen Kontexten besser zugänglich machen. Es wurde der Wunsch nach kontinentalen Formungstreffen geäußert. Zusätzliche gemeinsame Dokumente und Formungsmaterialien aus der Perspektive einer Weltgemeinschaft könnten unsere Mitglieder und Gemeinschaften bereichern.



Es besteht ein Bedarf an Formung, die uns hilft, die drei Säulen unserer Identität in einer tiefen, integrierten und ausgewogenen Weise zu leben, insbesondere unter Berücksichtigung der Spannungen des apostolischen Lebens und im Bemühen, diese auf kreative Weise zu leben. Das Welttreffen betonte die Notwendigkeit, Werkzeuge zu entwickeln, die uns helfen, zusammen zu leben: Dies bedeutet, dass wir unsere Kompetenzen zur Konfliktlösung ausbauen und Wege zu finden, Differenzen innerhalb unserer Gemeinschaft auszugleichen.

## **Eine Netzwerkplattform**

Die Smartphone-App, die beim Welttreffen genutzt wurde, war ein großer Erfolg. Die „Amiens 2023“-App wurde für die Vorstandswahl genutzt, für Abstimmungen über Änderungen der Allgemeinen Grundsätze, für Umfragen, für Zeitpläne, für das Teilen von Fotos, Erkenntnissen und wichtigen Dokumenten sowie für die Nachrichtenübermittlung von Einzelpersonen und Regionen. Die App hat die Arbeit der Versammlung sehr erleichtert.

Aus dieser Erfahrung heraus entstand beim Welttreffen der sehr praxisnahe Vorschlag - der mit dem Ziel, eine Gemeinschaft zu sein, zusammenhängt -, eine internationale Plattform für die Vernetzung aufzubauen. Er zeigt den Reifegrad, den wir in unserem Wunsch, eine Gemeinschaft zu sein, erreicht haben. So eine technologische Plattform wäre ein Raum, in dem wir uns vernetzen und Ressourcen sammeln können. Dieser Raum würde uns helfen, uns besser kennenzulernen, über unsere Bedürfnisse zu kommunizieren und Überlegungen über Erfahrungen auszutauschen. Darüber hinaus könnten so problemlos Dokumente und Erfahrungen geteilt werden.

## **Finanzielle Mitverantwortung**

Die Versammlung stimmte für eine Erhöhung der finanziellen Beiträge an das Weltsekretariat. Dieser Beschluss über die Beiträge war ein sichtbares Zeichen dafür, dass die Gemeinschaft finanzielle Mitverantwortung für ihr Gemeinschaftsleben übernimmt. Das Welttreffen wünschte sich, dass die Weltgemeinschaft in ihrer globalen Sendung effektiver sein sollte, sowohl durch eine personelle Aufstockung als auch durch die Fortsetzung der Beiträge zum Apostolischen Fonds, aus dem Projekte ausgewählt und realisiert werden können.

## Teil IV: Vorschläge und Empfehlungen

### Vorschläge für die Nationalgemeinschaften

*Es gibt viele Dinge, die wir tun könnten, aber wir müssen entsprechend den nationalen und kontinentalen Bedürfnissen und Mitteln priorisieren. Das erfordert eine Unterscheidung der Geister für jede National- und Kontinentalgemeinschaft als Teil des einen „Leibes“ der GCL.*

1. Die Versammlung ermutigt jede Nationalgemeinschaft, ihre Wirklichkeit zu überprüfen und dabei die Betrachtung von der Menschwerdung als eine wichtige Ressource zu nutzen. Wir laden euch zu einer dynamischen Betrachtung eurer Wirklichkeit sowie der gegenwärtigen Bedürfnisse und Schmerzen mit Hilfe der Unterscheidung in Gemeinschaft, sozialer und ökologischer Analyse sowie des Geistlichen Gespräches ein. Die Betrachtung von der Menschwerdung soll der Gemeinschaft dazu helfen, Gottes Liebe zu begegnen, die uns in unserer Sendung mit Christus aufruft, den Nöten der Welt zu begegnen. Wir laden jede Nationalgemeinschaft ein, während dieses Prozesses der Überprüfung mit einer anderen Nationalgemeinschaft in einer Partnerschaft zusammenzuarbeiten.
2. Das Welttreffen empfiehlt den Gemeinschaften, die Exerzitien auf neue und hilfreiche Weise anzupassen und anzubieten, und verweist auf die Wichtigkeit der jährlichen Erneuerung für unsere Mitglieder und auf die Notwendigkeit kreativer Angebote, um den Bedürfnissen der Menschen unserer Zeit zu entsprechen.

### Empfehlungen an den Weltvorstand

*Während des Welttreffens gab es zahlreiche Vorschläge für den Weltvorstand. Einige davon wurden vom Plenum formell angenommen. Andere kamen auf unterschiedliche Weise zustande, z.B. durch Web-Umfragen, Kleingruppenarbeit und kontinentale Gruppenarbeit. Wir haben jene priorisiert, die sich am stärksten herauskristallisiert haben und bis zum Ende der Versammlung präsent waren.*

*Diese Empfehlungen sollte der neue Weltvorstand im Hinblick auf seine eigenen Kapazitäten und Grenzen erwägen. Eine schrittweise Annäherung in der Unterscheidung wird ergeben, was möglich ist und was zum Wohle der Gemeinschaft vorrangig behandelt werden muss.*

## Das Welttreffen hat offiziell bestätigt:

1. Der Weltvorstand ernennt eine internationale Kommission, die gemeinsam mit der Weltgemeinschaft an einer umfassenden Überarbeitung der Allgemeinen Grundsätze und Allgemeinen Normen arbeitet.
  - Damit verbunden, stimmte das Welttreffen dem Vorschlag der GCL in Australien zu, die Integrale Ökologie (gemäß Laudatio Si') in diesen Revisionsprozess einzubeziehen und zu diesem Zweck die internationale Arbeitsgruppe für Ökologie zu konsultieren.
  - Das Welttreffen bestätigte, dass die Änderungsvorschläge der Nationalgemeinschaften Kongo und Spanien in die Beratungen des Revisionsprozesses einbezogen werden.

## Das Welttreffen empfiehlt dem Weltvorstand:

2. Die internationalen apostolischen Teams, die vom Weltvorstand 2018 - 2023 eingerichtet wurden, fortzuführen:
  - Formung
  - Ökologie
  - Jugend  
und ein Team einzusetzen für
  - Familie
3. Eine technologische Plattform zur Förderung und Unterstützung der Vernetzung aufzubauen. Sie sollte jeder Nationalgemeinschaft und möglichst jedem unserer Mitglieder zugänglich sein und so das Sein und das Handeln als Eine Weltgemeinschaft erleichtern.
4. Das Formungsteam bestärken und unterstützen:
  - gemeinsame Formungsmaterialien aus der Perspektive einer Weltgemeinschaft erstellen
  - gemeinschaftliche Kompetenzen zur Konfliktlösung und zum Ausgleich von Differenzen ausbauen
  - regelmäßige Formungstreffen fördern
5. Die wechselseitige Kommunikation zwischen dem Weltvorstand und den Nationalgemeinschaften verstärken. Die Präsenz und Erreichbarkeit des Weltvorstandes bei den vulnerablen Gemeinschaften im Werden und neuen Nationalgemeinschaften erhöhen.
6. Eine neue Systematik bei der Unterscheidung über die Verwendung des apostolischen Fonds definieren, die das „Magis“ als Entscheidungskriterium

einbezieht: Was ist am dringlichsten, was verhilft zu mehr apostolischer Frucht, was leistet einen universellen Beitrag.

7. Die Implementierung von Richtlinien durch jede Nationalgemeinschaft beschleunigen, um Missbrauch zu verhindern, entsprechend dem Dokument „Standing Order 16“ der GCL-Weltgemeinschaft.

### **Weitere Vorschläge des Welttreffens für den Weltvorstand:**

- Räume oder Netzwerke für öffentliche Anwaltschaft schaffen, insbesondere bei wichtigen globalen Themen. Ein solches Advocacy-Team könnte sich mit anderen Institutionen vernetzen, um so eine deutliche Stimme der GCL in der Öffentlichkeit zu sein.
- Überlegen, wie unsere Gemeinschaft über die Sendung innerhalb der Kirche nachdenken, dort eine stärkere Stimme haben sowie das Geistliche Gespräch und Unterscheidung in Gemeinschaft fördern kann.
- Überlegen, wie wir Mitglieder der Weltgemeinschaft zusammenbringen können, um über das Leid von Menschen am Rande der Kirche, die Gemeinschaft und Spiritualität suchen, nachzudenken und darauf zu reagieren.

## Schlussfolgerung

Das Welttreffen von Amiens hat während des Treffens viele Gnaden empfangen. Wir bestätigten unsere Identität als ignatianische, apostolische Lai:innengemeinschaft, die zur Einheit in der Vielfalt berufen ist. Indem wir unsere Lai:innenberufung zu jeder Zeit und an jedem Ort leben, versuchen wir Gottes Liebe als eine Gemeinschaft zu verkörpern. Vom Hl. Geist bewegt und seinen Ruf in der Unterscheidung erkennend, legen wir alles, was wir sind, in Gottes Hände. In Demut vertrauen wir uns Maria an, die mit ihrem „Ja“ Gottes Traum möglich machte.

Wir schauen auf Gott als unseren Anker und bitten ihn, uns den Weg zu zeigen, den wir weitergehen sollen. In Amiens hat Gott uns erneut aufgerufen, an die Grenzen zu gehen und diese mit Hoffnung zu füllen. Wir umarmen diese Grenzen mit neuer Begeisterung. Unser „Fühlen mit der Kirche“ sendet uns aus mit einem Mitgefühl für die Welt und dem Wunsch, weiterhin „Wege der Hoffnung zu unterscheiden“.